

Thränen der Liebe
Bey dem Grabe
Einer geliebten Schwester,
Frauen, Frauen

Susanen Elisabethen

Freiesleben,

geborenen Sögin,

ITT. S S R R S,

Herrn Christoph Heinrich

Freieslebens,

J. U. Doct. und Hochfürstl. Sächs. Cammer- und Berg-
Raths in Altenburg,

Siebgewesenen Ehe-Siebsten,

Als Dieselbe am 7 Septembr. 1726 seelig entschlief,
schmerzlich vergossen

von

Ihren sämtlich hinterlassenen Geschwistern.

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tiegen.



Kapitel 78 N 12 [133]

AK



S

Als vor ein herber Schmerz nimmt
 Herz und Adern ein,
 Soll unser Haus nunmehr ein dü-
 stres Nebo werden,
 Soll das, was uns bisher das Lieb-
 ste war der Erden,

Dem kühlen Sande schon ein kaltes Opfer seyn?
 Gewiß, o Seelige, Dein allzufrühes Scheiden,
 Hat unser Herz und Sinn mit tausend Ach umschränkt,
 Dein Todt, ach Schmerzens-Wort! verkehret unsre Freu-
 den,

Mit Dir wird alle Lust zur finstern Gruft versenkt,
 Was Wunder, wenn wir uns zu Deinen Sarge setzen,
 Und den zu unserm Trost mit herben Thränen nehen.

Verworffner Augenblick, da man in Deiner Blüth
Die aber zeigt uns der Frühling Deiner Jahre,
Dich, eh' man es vermeint, auf schwarzer Trauer-Bahre
(Wem jammert dieses nicht) so früh entselet sieht,
Ach! daß Dein Wochen-Bett Dir Deine Grufft erlesen,
Und unsern Hoffnungs-Bau so bald zerscheitern muß!
Ist denn kein Pflaster mehr in Gilead gewesen?
Wie? oder bliebe dis des Himmels harter Schluß:
Daß Du in Deiner Blüth so plötzlich soltest fallen,
Da andre mit Verdruß oft viele Jahre wallen.

Jedoch, so sehr uns auch Dein Todt zu Herzen geht,
So müssen wir doch hier bey unsern bangen Klagen
Und Schmerz, wiewohl mit halbgebrochnen Worten sagen:
Du bist aus dieser Welt in Salems Burg erhöht,
Läßt Dir Dein Alter gleich nicht lange Jahre zehlen,
Ey alt genug, wer so wie Du ersterben kan,
Der wird den rechten Weg im Sterben nicht verfehlen,
Sein Glaube führet ihn ins seel'ge Canaan.
Ist aber so Dein Tod der Anfang neues Lebens,
So klagt und weinet man um dich ja nur vergebens,

Du sahest allzusehr die Richtigkeit der Zeit,
Daß nichts (ihr Sterblichen, das müßt ihr all' bekennen)
Als bloß der Unbestand beständig sey zu nemmen,
Da die Vermöglichkeit auf allen Seiten dräut.

Drum blieb Dein ganzer Sinn schon längst dem Himmel eigen,
 Kein Slave kan so froh aus Tunis-Gränzen gehn,
 Als Du aus Mesechs Hütt' in Zions-Schlösser steigen,
 Und dort in Canaans beliebten Triffen stehn.
 Hier, sprachst Du, muß mein Mund ja alles eitel heißen,
 Drum soll mein Herze sich der Sterblichkeit entreissen.

Gar recht, wer kennet nicht das schöne Jammerthal,
 Wer solte wohl so sehr an eitler Erden kleben,
 Und wünschen ewig hier in Ungemach zu leben,
 Wer freut sich nicht vielmehr auf jenen Himmels-Saal?
 Wohlan ergöze Dich demnach in Salems-Hallen,
 Hast Du gleich der Natur die Schuld sehr jung bezahlt,
 So gleicht Dein Grabestein durchsichtigen Crystallen,
 Dadurch Dein Tugend-Nuhm auch nach dem Tode strahlt.
 Wir aber prägen noch Dein Bild in unsre Seelen,
 Drum darff man also Dich nicht zu den Todten zehlen.



Braves Thür/
n die Gebühr;
gen Gebeine;
d spricht: Mama,
eine.
viel geschehn.



Thranen der Siebe
Ben dem Grabe
Siner geliebten Schwester,
Frauen, Frauen
Susannen Elisabethen
Greieslebin,
gebohrnen Söhin,
TIT. S E R R S,
Herrn Christoph Heinrich
Greieslebens,

J. U. Doct. und Hochfürstl. Sächs. Cammer- und Berg-
Raths in Altenburg,

Siebgewesenen Ehe-Siebsten,

Als Dieselbe am 7 Septembr. 1726 seelig entschieff,
schmerzlich vergossen

von
Ihren sämtlich hinterlassenen Geschwistern.

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tiegen.



Kapitel 78 N 12 [133]

AN